

Rottenbund analysiert Kulturszene

Zu einem Referat von
Hubert Theler



Sie analysierten unsere Kulturszene (von links): Kulturberater Hubert Theler, Obmann Dr. Bernard Truffer, Vize-Obmann Dr. Stefan Loretan und Schriftführer Stefan Berchtold.

S u s t e n. – In seiner von Obmann Dr. Bernard Truffer geleiteten Sitzung im Relais Bayard befasste sich der Rottenbund am vergangenen Mittwoch mit Fragen der Kultur und des Kulturmanagements. Vor den zahlreich erschienenen Mitgliedern und in Anwesenheit des kantonalen Kulturdelegierten Karl Salzgeber sprach Kulturberater Hubert Theler zu Fragen des schweizerischen, kantonalen und lokalen Kulturbetriebes.

Der Referent vermittelte den Anwesenden einen guten Überblick über die verschiedenen Tätigkeiten, Gremien, Institutionen und Veranstaltungen, die im weiten Bereich Kultur festzustellen sind. Es ist erstaunlich, was unter der Etikette «Kultur» alles segelt: Kulturwirtschaft, Kulturmarkt und Kulturmarketing, Kulturpolitik – neuerdings betont aktive Aussekkulturpolitik von Frau Calmy-Rey! –, Kulturfinanzen, Kulturmanagement und Kulturprojektmanagement, Kulturberatung, Kulturbildung und -aus-

bildung, Kulturtourismus, Kulturjournalismus usw.

Kulturförderung

Im Wallis begann die staatliche Kulturförderung um 1970/71 mit der Bereichsdotierung von 100 000 Franken. Man versah dann diese Sparte im Laufe der Jahre mit etwas mehr Geld und bezeichnete 1982 Michel Veuthey als ersten Kulturdelegierten, dem Karl Salzgeber in diesem Amte folgte. Die kantonalen Anstrengungen im Bereiche Kultur werden heute durch ein entsprechendes Gesetz und durch ein Ausführungsreglement umschrieben. Eine staatliche Kulturkommission bewertet

die Unterstützungsgesuche und verteilt dann die verfügbaren Gelder. Wie die Ausführungen von Karl Salzgeber zeigten, waren Bestrebungen, die in diesem Bereich zur Verfügung stehenden Mittel zu kürzen bzw. zu entziehen, glücklicherweise nicht erfolgreich. So ist trotz enger Wirtschaftslage immer noch eine staatliche Kulturförderung möglich. Sie wird durch wesentliche Beiträge vor allem der Loterie Romande und privates Sponsoring ergänzt. Es ist klar, dass aber die Gemeinden und kulturellen Organisationen und Institutionen aller Art den

W.B., 18.6.05/1

Hauptteil der Kulturfinanzierung leisten. Der Bund hat sein Engagement in diesem Sektor etwas verstärkt, obwohl die Kulturhoheit bei den Kantonen liegt.

Agglomeration und Tourismus

Hubert Theler wies darauf hin, dass im Oberwallis seit einiger Zeit eine Interessengemeinschaft der kommunalen Kulturorganisationen (IKKO) besteht, die sich mit Kulturfragen auf Gemeindeebene befasst. Ihre Ideen münden z. B. für die Gemeinden Brig-Glis, Naters und

Visp in eine Agglomerationskulturpolitik, die interessant werden könnte. So schiebt sich zwischen die staatlichen Organe und die Gemeinden eine Agglomerationsebene, auf der über gemeinsame Kulturprojekte in den Bereichen Sport, Kultur, Wirtschaft, Verkehr, Tourismus, Bildung usw. gesprochen wird. Gerade im Bereich Kulturtourismus wäre noch sehr viel zu unternehmen. Man stellt zwar fest, dass Kultur in der Tourismuswerbung zunehmend als wichtiges Element wahrgenommen wird (z. B. Festivals Ernen, Saas Fee

usw.). Wenn man aber bedenkt, dass im Oberwallis 28 Prozent der Beschäftigten im Tourismus arbeiten, sollten diesbezügliche Anstrengungen bedeutend gesteigert werden. Das Wallis mit seinen kulturellen Reichtümern böte diesbezüglich noch viele unausgeschöpfte Möglichkeiten. Es wird andererseits geschätzt, dass im Bereich Kultur (Musikmarkt, Buch-/Literaturmarkt, Kunstmarkt, Film-/Rundfunkbranche usw.) in der Schweiz insgesamt 17 Milliarden Franken gewinnorientiert erwirtschaftet und umgesetzt werden. Dies macht

deutlich, dass der Kultursektor eine wichtige Stellung im Wirtschaftsgefüge einnimmt, viele ihr Einkommen diesem Wirtschaftszweig verdanken und darin auch erheblich Geld verdient wird.

Kulturausbildung

Im Zentriegenhaus in Raron soll ab kommenden 1. Oktober bis zum 19. November ein Intensivkurs «Interkommunale Kulturarbeit» stattfinden. Referent Hubert Theler wird dabei in acht Modulen jeweils an Samstagen die folgenden Themen behandeln: Bestandesaufnahme der kulturellen Voraussetzungen in der betreffenden Gemeinde; Organisation eines Anlasses; Arbeitsfelder kommunaler Kulturarbeit; kommunaler Kulturtourismus; Kulturprojektmanagement; Finanzierung eines Kulturprojektes; Öffentlichkeitsarbeit/Image der Gemeinde; Formen interkommunaler Kulturarbeit. Es kann kein Zweifel bestehen, dass dieser Kurs zuständigen Ressortleitern in den Gemeinden und auch Kulturinteressierten viel bringen kann. Sicher wird durch solche Veranstaltungen die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Kultur verbessert.

Referent Theler erhoffte sich in seinen Ausführungen vor dem Rottenbund auch mehr öffentliche Auseinandersetzung über Kultur in den Medien und überhaupt in der Öffentlichkeit. Unter anderem geht es seiner Auffassung nach auch darum, in den Gemeinden nachhaltige Kulturprojekte zu entwickeln und zu fördern. Die Diskussion im Rottenbund zeigte andererseits, dass im Wallis zahlreiche kulturelle Anliegen noch keine Berücksichtigung gefunden haben.

ag.

V.B., 18. 05 / 2